

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 27.

Dienstag, den 5. April

1887.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 9. Dezember 1886, durch welche diejenigen ehemaligen Sächsischen Militärpersonen, welche noch nachträglich um Verleihung der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse nachsuchen wollen, aufgefordert werden, ihren diesbezüglichen Gesuchen obrigkeitliche Führungsatteste beizufügen, wird hiermit weiter bekannt gegeben, daß wegen Auswirkung dieser Atteste, insoweit solche von Behörden im Königreich Sachsen auszustellen, die Landwehr-Behörden mit Anweisung versehen sind, und daß daher die betreffenden Gesuchsteller dieserhalb an das nächste königlich Sächsische Landwehr-Bezirks-Commando, welches das Weitere veranlassen wird, sich zu wenden haben.
Dresden, am 21. März 1887.

Kriegs-Ministerium.
v. Fabricé.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau soll für das Zuchtgebiet

Moritzburg am 23. April dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

mit Prämierung daselbst,

Großenhain am 25. April dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

ohne Prämierung daselbst,

Altlommasch am 27. April dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

ohne Prämierung in Kommagisch,

Zella am 14. Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

ohne Prämierung daselbst,

Kesselsdorf am 18. Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

mit Prämierung daselbst,

stattfinden.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gelangt, wird noch darauf hingewiesen, daß auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom Jahre 1885 an für alle nicht im Zuchtregister eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschau nicht vorgestellt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregister aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrigere Deckgeld von 6 M. — sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung in's Zuchtregister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur statt zu finden, wenn Prämierung angefragt ist und das Fohlen als konkurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Bezirksstation zu entnehmenden Formulare bis zum 16. April dieses Jahres an das königliche Landstallamt erfolgen.

Hierauf werden die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn sowie die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes veranlaßt, die Pferdebesitzer ihres Ortes auf die obengedachte Stutenmusterung und Fohlenschau in ortsüblicher Weise rechtzeitig aufmerksam zu machen. Die königliche Amtshauptmannschaft erwartet um so gewisser, daß dieser Weisung gehörig nachgekommen werde, als Klagen darüber laut geworden sind, daß zeitlich verschiedenen Interessenten der Tag der Schau nicht bekannt gemacht worden sei.

Meißen, am 17. März 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kirchbach.

Bekanntmachung.

Etwaige Gesuche um Veretzung von Schulkindern aus einer Bürgerschule in die andere sind bei dem Unterzeichneten bis **Mittwoch, den 13. April**, von den Eltern persönlich resp. schriftlich anzubringen.

Wilsdruff, am 4. April 1887.

Der Direktor der städtischen Schulen.

E. Gerhardt.

Tagesgeschichte.

In einem Rückblick auf die Thätigkeit des Reichstags sagt die „Kölnische Zeitung“: Nach nahezu vierwöchentlicher angestrengter und fruchtbarer Thätigkeit erfreut sich jetzt der Reichstag einer kurzen Ruhezeit, und wenn man von dem bisher Geleisteten und dem Gange der Arbeit auf die Zukunft schließen darf, wird dieser Reichstag in der Reihe seiner Vorgänger und Nachfolger einen erfreulichen Wendepunkt abgeben. Die geschlossene Mehrheit zu pflichtvollem Eintreten für die öffentlichen Interessen hat schon von vornherein gegen die Versuchung gesichert, die parlamentarische Zeit mit aussichtslosen Anträgen und zum Fenster hinausgesprochenen Reden zu vergeuden, und so ist nicht nur der Star rechtzeitig zu Stande gekommen, sondern auch das Militärgesetz mit einer Raschheit beschlossen worden, welche hoffentlich eine weitere Bürgschaft des Friedens ist. Neben diesen erfreulichen Anzeichen einer wiedergekehrten bessern Zeit verdient aber ganz besonders hervorgehoben zu werden, daß die Beziehungen der Reichstagsmehrheit zur Reichsregierung und dem Bundesrathe aus dem Kriegszustande, welchen die früheren Mehrheitsverhältnisse fast zur Nothwendigkeit machten, in friedliche Bahnen eingelenkt sind. Von nun an werden wieder wichtige Gesetzentwürfe nicht wie aus der Kanone geschossen vor die Füße der Reichstagsabgeordneten fliegen, sondern in ungezwungenem, vertraulichem Gedankenaustausch schon in ihren Anfängen beraten, um eine möglichst sichere Grundlage für die offizielle parlamentarische Arbeit zu geben. Es liegt auch auf der Hand, daß bei so schwierigen Aufgaben, wie die Reform der Zuckersteuerung und noch mehr der Branntweinsteuerreform, niemand hoffen kann, und sei der Einzelne noch so scharfsichtig, auf den ersten Blick das allein Richtige zu treffen. Auch in diesem Punkte sind die bessern Gewohnungen des ersten Jahrzehnts unserer Reichsgesetzgebung wiedergekehrt, womit natürlich keineswegs gesagt und gemeint ist, daß materiell die Errangenschaften angefochten und aufgegeben werden sollen, welche seitdem unter veränderten Zeitverhältnissen die Gesetzgebung gefestigt hat. Wir wollen nur hervorheben, daß wie im

Reichstage selber so auch außerhalb desselben der richtige Weg der Gesetzgebung durch das bessere Einvernehmen zwischen Reichsregierung und Volksvertretung wiedergewonnen ist, und darüber muß sich jeder freuen, welcher nicht in blinder Opposition befangen ist. Aus diesen Verhältnissen erklärt sich aber auch, weshalb für die Einbringung der neuen finanziellen Gesetzentwürfe noch kein fester Zeitpunkt in Aussicht genommen werden konnte, was der Reichstagspräsident als Voraussetzung seines anfänglichen Vorhabens für die Wiedereinberufung des Reichstags freie Hand zu erhalten, ansah. Allein auch abgesehen von diesem Umstande ist es sehr richtig, mit dem 19. April die parlamentarische Arbeit wieder aufzunehmen, da in der nächsten Zeit dann die vielen Commissionen rüstig vorwärts kommen können. Es ist erfreulich, wahrzunehmen, daß die vielen neuen Mitglieder des Reichstags große Arbeitsfreudigkeit zeigen, und so wird verhältnismäßig bald nach Wiederzusammentritt des Reichstags eine Reihe von Gesetzentwürfen aus den Commissionen an das Plenum gelangen. Auf diese Weise wird auch Zeit gewonnen, um die durch den Ferienbeginn unterbrochenen vertraulichen Berathungen über die neuen Finanzvorlagen fortzusetzen und zum hoffentlich befriedigenden Abschluß zu bringen. Daß hier große Schwierigkeiten zu überwinden sind, wird Niemand bestreiten, aber ebenso groß ist auch die Nothwendigkeit, daß sie im gegenseitigen Nachgeben überwunden werden.

Dem Reichstage ist wieder einmal eine Denkschrift der Agrarier, hauptsächlich unterzeichnet von adeligen Rittergutsbesitzern zugegangen. Dieselbe verlangt nach der üblichen Schilderung der Nothlage der Landwirtschaft die Erhöhung des Zolls für Roggen von 3 M. auf 5 M., für Weizen von 3 M. auf 8 M., für Raps und Rüben von 2 M. auf 5 M., für das übrige Getreide soll der Zoll verdoppelt, also für Hafer und Gerste auf 3 M., für Buchweizen und Hülsenfrüchte auf 2 M. und endlich für Malz auf 6 M. festgesetzt werden. Ferner wird für Schmutzwolle ein Zoll von 50 M., für gewaschene Wolle von 100 M., für fabrikgewaschene Wolle von 150 M., für Flachs von 20 M.

verlangt. Bezüglich der Branntweinsteuer wird ausgeführt: Die Maischraumsteuer ist unter Begünstigung der kleineren Brennereien beizubehalten, dabei aber aller Rohspiritus in staatliche Niederlagen abzuliefern, hier zu rektifizieren und von hier aus zu einem von Zeit zu Zeit festzustellenden Preise in den Verkehr zu bringen. Außerdem ist das zu produzierende Quantum ein für alle Mal festzusetzen, der Export aber durch billige Frachten und volle Rückerstattung der Steuer zu begünstigen. Ferner ist der Zoll auf Spiritus zu erhöhen. Des Weiteren wünscht die Denkschrift noch die Einführung der Doppelwährung und die Bekämpfung der Kunstbutter.

Wie verlautet, soll die neue Handwerkerrolle der Reichsregierung den fakultativen Charakter der Innungen streng bewahren. Selbstverständlich ist von der obligatorischen Einführung des Befähigungsnachweises völlig abgesehen. Jedoch sollen zur Beseitigung der gemeinnützigen Einrichtungen der Innungen Geldbeträge auch von Nichtinnungsmitgliedern erhoben werden. Daß unter diesen gemeinnützigen Einrichtungen vorzugsweise die von den Innungen einzurichtenden Schulen zu verstehen sind, braucht kaum betont zu werden. Wie voraus zu sehen, wird die entgeltliche Einrichtung solcher Schulen noch zu vielfachen Auseinandersetzungen führen. Die Meinungen über den Lehrplan dieser Schulen sind gerade in jüngster Zeit so auseinandergehend, daß eine Verständigung wohl kaum zu erzielen ist und es schließlich wohl jeder Innung überlassen bleiben muß, ob sie derselben mehr den Charakter einer Fortbildungsschule, in welcher dem Zeichen eine besonders angemessene Breite eingeräumt wird, oder einer Fachschule geben will. Gegen das Fachschulwesen haben sich besonders in jüngster Zeit gewichtige Stimmen erhoben, welche demselben eine Beschränkung der geistigen Fähigkeiten und des freien Blickes der Schüler vorwerfen. Die Fachschulen sollen eine Vertiefung herbeiführen, welche von den nachtheiligsten Folgen für das Handwerk werden könnte. Dieser Auffassung stehen gegenüber die Erfolge und Erfahrungen, welche man in Sachsen, Württemberg und Baden und endlich auch in Oesterreich gemacht hat. Allerdings ist hier eine bemerkenswerthe Beobachtung gemacht worden, die zu denken giebt: die meisten Schüler, welche auf Fachschulen vorgebildet worden sind, wenden sich später dem Fabrikbetriebe zu.

Bekanntlich hat der Bundesrath den vom Reichstage beantragten Gesetzentwurf über Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen abgelehnt. Der dabei gefaßte Beschluß geht dahin, das Vertrauen auszusprechen, daß in den Bundesstaaten überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der Geldmittel Sorge getragen werde, welche erforderlich sind, um den bei der Handhabung der Strafrechtspflege nachweisbar unschuldig Verurtheilten eine billige Entschädigung zu gewähren. Es verlautet, daß unter Berufung auf jene Resolution des Bundesrathes in den Einzellandtagen die Bewegung fortgesetzt werden wird, durch besondere Anträge eine gesetzliche Regelung der Frage herbeizuführen, ob und in wie weit die unschuldig Verurtheilten entschädigt werden sollen.

Von den verschiedensten Seiten her wird bestätigt, daß die Regierung dem Reichstag noch im Herbst einen neuen Branntweinergesetzentwurf vorzulegen beabsichtigt. Derselbe soll nicht etwa in der Wiederholung der Monopolvorlage bestehen, sondern in einer Konsumsteuer von 120 M. für 1 Hektoliter absoluten Alkohols, welcher in zu Trinkzwecken dienendem Branntwein enthalten ist. Es würde mithin 1 Hektoliter Trinkbranntwein von beispielsweise 40 Proz. Alkohol einer Konsumsteuer von 48 M. unterliegen, 1 Liter dieses Branntweins also 0,48 M. Steuer zu entrichten haben. Diese Konsumsteuer, so kann man annehmen, soll nicht so gleich in der angegebenen Höhe eingeführt, sondern allmählig zu diesem Maximum gesteigert werden. Die Steuer soll Anfangs vielmehr nur 40—50 M. betragen. Zur Sicherung der Steuer soll der sämtlich bereitete Spiritus in Sammelbassins gebracht werden, welche unter steuerlichem Mitverschluß stehen. Von hier aus wird die Ausfuhr in's Ausland, die steuerfreie Verwendung zu gewerblichen Zwecken und die Abmeldung zum Konsum steueramtlich überwacht. Ausgeführt und zu gewissen gewerblichen Zwecken verwendeter Spiritus soll nicht nur von der Konsumabgabe befreit sein, sondern auch noch eine Vergütung durch die Rückerstattung der vollen gezahlten Maischsteuer erhalten. Man nimmt an, daß durch die Einführung dieser Konsumsteuer der Verbrauch des Trinkbranntweins um etwa $\frac{1}{3}$ eingeschränkt wird, daß aber trotzdem doch diese Abgabe eine sehr ertragreiche sein wird.

Dem Reichskanzler sind am Freitag zu seinem Geburtstag Glückwünsche und reiche Blumenpenden wiederum in großer Zahl, von allen Mitgliedern des Hofes, von der Berliner Gesellschaft, aber auch von vielen Privatpersonen aus dem ganzen Reich, zugegangen. Die Musikkapellen der Garderegimenter spielten abwechselnd vom Morgen an im Garten des Reichskanzlerpalais, um 2 Uhr Mittags erschien das Trompetorps der Gardebataillon aus Potsdam, das Prinz Wilhelm, der Enkel des Kaisers, besonders geschickt hatte. Der Strom der Gratulanten setzte sich tief in die Nachmittagsstunden fort. Vom Kaiser wurde der Kanzler am Nachmittag in besonderer Audienz empfangen.

Der Reichstagsabgeordnete Antoine, Thierarzt in Metz, ist aus Deutschland ausgewiesen worden und, seinem eigenen Wunsch zufolge, sofort an die französische Grenze gebracht worden. Antoine war ein Hauptwähler und Hezer gegen Deutschland. Seine Ausweisung hat in Paris ungeheures Aufsehen erregt, in Deutschland aber freut man sich, daß die Regierung den Französlingen endlich die Zähne zeigt.

Ueber den angeblichen Mordanschlag auf Kaiser Alexander in Gatschina fehlt es an jeglicher Erläuterung. So viel man übersehen kann, hat keine europäische Zeitung über einen derartigen Vorgang etwas zu erzählen gehabt. Dagegen schwirren eine Reihe von Sensationsnachrichten, als Entdeckung einer Offiziersverschwörung in der Armee des Kaukasus und Verhaftung von rund hundert Offizieren, Hinrichtung der drei verhafteten nihilistischen Studenten oder gar „Ausbruch einer Revolution in Rußland.“ Auch von Verhaftungen nihilistischer Offiziere in Warschau wird berichtet. Man wird gut thun, allen dergleichen Nachrichten mit größter Vorsicht entgegenzutreten, wenn es gleich sicher ist, daß der unterirdische Krieg zwischen der Polizei und dem Verschwörerthum lebhafter wie seit langer Zeit im Gange ist.

In Paris erzählt man über das Attentat in Gatschina: Kaiser Alexander sei im Gartenparquette vor dem Schlosse gestanden, als plötzlich aus dem Gebüsch ein Schuß fiel, gleich darauf von der andern Seite ein zweiter. Die Kugel des ersten Schusses sauste hart am Kaiser vorbei. Einer der nächsten Wächter feuerte sofort auf den ersten der beiden Attentäter, den er niederstreckte. Der zweite Attentäter versuchte zu entfliehen, wurde jedoch gefaßt. Dieser ist ein Offizier. Die Persönlichkeit des ersten Attentäters ist unbekannt.

Waterländisches.

Die Kgl. Amtshauptmannschaft in Döbeln hat unter Zustimmung des Bezirksausschusses sich veranlaßt gesehen, in öffentlichen Gast- und Schankwirtschaften die überlaute, die Gespräche anderer anwesender Gäste übertönende, belästigende und störende Besprechung von Gegenständen von allgemeinerem Interesse, insbesondere Gemeinde- und anderen öffentlichen Angelegenheiten, durch einzelne Personen als groben Unfug zu er-

blicken und die Polizeiorgane, sowie die Gendarmerie und Wirth ange-wiesen, energisch dagegen einzuschreiten und die Bestrafung der Contravenienten herbeizuführen, bez. die störenden Personen zunächst zur Ruhe und bei Nichtbeachtung dieser Aufforderung zum Verlassen des Lokales selbst aufzufordern.

Leipzig. Die Einverleibung unserer Vorstadtdörfer im Umkreis von 5 Kilometern ist nunmehr durch die Stadtverordneten mit 49 gegen 1 Stimme genehmigt worden, ein Beschluß, an den die Voraussetzung einer durchgreifenden Reform des städtischen Steuerwesens angeknüpft wurde. Der Stadtrath ist ermächtigt, mit den einzelnen Gemeinden in nähere Unterhandlungen einzutreten. Das Stadtverordneten-Kollegium hat seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß der Anschluß keinesfalls einzeln, sondern auf einmal erfolgen müsse. Bezüglich der Reform des städtischen Steuerwesens wird es sich auch um Einführung indirekter Abgaben handeln.

Einen geplanten Streik der Arbeiter in den Bergwerken und Fabriken der ausgedehnten Kohlenreviere in Zeitz, Weißenfels und Raumburger Kreise traten am Montag die Gesellschaften der betreffenden Werke mit der Warnung entgegen, daß alle diejenigen, welche sich an der Arbeits Einstellung betheiligen, auf keinem der betheiligten Werke ein Unterkommen finden und daß nöthigenfalls der Betrieb für längere Zeit eingestellt werden würde. Gleichzeitig machen die Direktionen auf das Unheil aufmerksam, das eine Niederlegung der Arbeit für die Beschäftigten und ihre Familien im Gefolge haben müsse.

Da ein großer Theil der an vierteljährliche Termine gebundenen Kapital- und Zinszahlungen erst zu Anfange der neuen Quartale zu erfolgen pflegt, so wird es vielen Empfängern schwer, die erhaltenen Gelder sofort wieder vortheilhaft anzulegen. Im Hinblick hierauf dürfte eine von der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus) getroffene Einrichtung, welche die erwähnte Schwierigkeit wenigstens bei beabsichtigtem Rentenerwerb zu heben sucht, es verdienen, in immer weiteren Kreisen bekannt zu werden. Gegen Entrichtung 4 %iger Stückzinsen werden nämlich bei genannter Bank noch in den ersten 5 Tagen eines neuen Quartals (also jetzt bis 5. April) Einzahlungen auf sofort beginnende Altersrenten mit derselben Wirkung entgegengenommen, als ob dieselben noch im verfloffenen Vierteljahre geleistet worden wären. Derartige Kapitaleinlagen können sowohl bei der Altersrentenbank direct, als auch bei einer ihrer zahlreichen Agenturen bewirkt werden.

Die Tagesbillets, welche am Osterfeiertagabend und am 1. Feiertag gelöst werden, haben auf den sächsischen Staatseisenbahnen Gültigkeit zur Rückreise bis Mittwoch nach Ostern.

Schandau. Der seit Montag vermiste Stationsvorsteher des hiesigen Bahnhofes ist am Morgen des 1. April von Arbeitern im Gunnersdorfer Walde leblos aufgefunden worden. Was den Unglücklichen dazu getrieben, Hand an sich selbst zu legen, ist noch nicht aufgeklärt, doch nimmt man momentane Geistesstörung an. — Die auf Errichtung einer Herberge zur Heimath in unserer Stadt gerichteten Wünsche gehen nun in Erfüllung, da seitens des betreffenden Komitees das in der Sebnitzer Straße gelegene Haus Nr. 91 für den gedachten Zweck angekauft wurde. Die bezügliche Uebergabe soll am 1. Juli erfolgen. — Eine aufregende Szene spielte sich am Nachmittage des 29. März auf hiesigem Bahnhof ab, woselbst ein aus der Privatheilanstalt zu Pirna entsprungener Kranker von einem demselben nachgeeilten Wärter nach heftiger Gegenwehr und unter Hülfe einiger Bahnbediensteten festgenommen wurde. Der scheinbar harmlose Kranke trug einen geladenen Revolver in der Tasche.

Die „Dr. Nachr.“ schreiben: Ein erschütternder Unglücksfall hat sich am Sonntag gegen Mittag auf der Elbe in der Gegend des städtischen Wasserwerkes ereignet. Sechs Mitglieder des hiesigen Rudervereins Triton hatten in ihrem Boot eine Spazierfahrt nach Blasewitz unternommen und in dem dortigen Schillergarten eine kurze Frühstücksrast gemacht. Von hier sollte die Rückfahrt nach Dresden stattfinden. Als das Boot jedoch an oben erwähnte Stelle, nicht zu fern dem Loschwitz-Ufer, kam, wurde es von dem an diesem Tage heftig wirkenden Sturm und den hoch gehenden Wellen gefaßt und schlug um. Drei der Insassen haben leider in dem Strome den Tod gefunden. Es sollten dies das Brüderpaar Jeller, Söhne des Kaufmanns Jeller auf der Schloßstraße, und ein Dritter, Namens Schwärig, sein. Zwei der Insassen, die Kaufleute Müller und Fischer, wurden von der Schiffsmannschaft des von Dresden kommenden Dampfschiffes „Germania“ gerettet. Einem Anderen, Namens Thiel, gelang es, das Blasewitzer Ufer zu erreichen. Der Letztere langte vollständig entkräftet im Blasewitzer Schillergarten an, wo er aber seitens des Herrn Restaurateur Köhler die hingebendste Pflege fand, unter der er sich auch bis zum Nachmittage erholte. Die beiden von der „Germania“ Geretteten fanden in der Dampfschiffswartehalle in Blasewitz Aufnahme; Beide scheinen außer Gefahr zu sein. Dem Vernehmen nach trug sich der Unfall folgendermaßen zu. Eine hohe Woge drang auf das Boot ein, und drohte dasselbe zu begraben. Die Gefahr erkennend, sprangen die beiden Brüder Jeller über Bord. Das Boot schlug auch um und sämtliche Insassen kamen in die Fluthen. Müller wußte sich durch Schwimmen oben zu erhalten, trotzdem er Schwärig noch helfend beistand. Letzterer, durch die Kälte erstarrt, sank aber doch schließlich, wie die beiden Jeller. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht gefunden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch, den 6. April, Mittags 12 Uhr Beichte.

Am Grünen Donnerstag predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl. Nach der Predigt heiliges Abendmahl.

Am Charfreitag predigt Vormittags Herr P. Dr. Wahl. Nach dem 2. Einlauten Beichte und nach der Predigt heil. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr Stiftungs predigt.

Monat März.

Getauft: Adolf Arthur, Adolf Wilh. Krippenstapel's, ans. Bürg. u. Leimsfabrikanten hier, Sohn; Minna Marie, Friedr. Gustav Kunze's, Cigarrenfabrikanten hier, Tochter; Minna Helene, Herm. Julius Hillig's, ans. Bürg. u. Bäckermeisters hier, Tochter; Martin Hugo, Karl Herm. Ruhland's, Tischlers hier, Sohn; Edgar Felix, Osw. Jul. Lungwitz's, Zimmermeisters hier, Sohn.

Getraut: vacant.

Beerdigt: Anna Hedwig, Ernst Heinr. Domann's, Landbriefträgers hier, Tochter, 2 W. 28 J. alt; Louise Marie, Joh. Karl Ballenthin's, Tischlers hier, Tochter, 4 W. 15 J. alt; verw. Johanne Sophie Scharschub, geb. Knobloch, Privata hier, 89 J. 4 M. 19 J. alt; verw. Johanne Rosina Galt, geb. Zephsch, Privata hier, 71 J. 7 M. 10 J. alt; Friedrich Wilhelm Krippenstapel, ans. Bürg. u. Privatus hier, 68 J. 3 M. 17 J. alt; Karl Hans, Herm. Aug. Starke's, Dr. med. u. praktischen Arztes hier, Sohn, 5 W. 4 J. alt; Johanne Christiane Heeger, geb. Klein, Friedr. Aug. Heeger's, ans. Bürg. u. Böttchermeisters hier, Ehefrau, 70 J. 1 J. alt; Martin Hugo, Karl Herm. Ruhland's, Tischlers hier, Sohn, 12 J. alt.

Robert Bernhardt

Manufacturwaaren-Haus

DRESDEN

24 Freiburger Platz 24.

Versandt
nach auswärts bei
Aufträgen
von 15 Mark an
franko.

Proben
und illustrierte
Waaren-Kataloge
nach auswärts
franko.

Manufactur- und Modewaaren, Seidenstoffe und Sammete, Lama und Flanell, Möbelstoffe und Gardinen, Bettzeug, Leinwand, Tischwäsche, Leibwäsche, Taschentücher, Wollen- und Seiden-Tücher, Teppiche, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Tricotagen, Mormal-Unterkleider, Spitzen und Stickereien, Buckskin und Tuchwaaren, Futterstoffe, Fahnen.

Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer.
Neuheiten

in Fantasie-Kleiderstoffen mit Composé
(Zusammenstellungen von carrirten oder brochirten mit
einfarbigem Stoffen).

Breite	105 Ctm.	Reinw.	Foulé Caro „Eros“	Meter	Mk.	2.40
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	2.40
=	105	=	Voile Caro „Levante“	Meter	Mk.	2.50
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	2.50
=	105	=	Foulé Caro „Barcelona“	Meter	Mk.	2.80
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	2.80
=	105	=	Panama Caro Editha	Meter	Mk.	3.00
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	2.80
=	105	=	Crêpe Caro Hortense	Meter	Mk.	3.20
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	3.00
=	105	=	Beige Caro Isabella	Meter	Mk.	3.20
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	3.20
=	105	=	Foulé Caro broché Agathe	Meter	Mk.	3.50
=	105	=	do. Uni do. do.	Meter	Mk.	2.80
=	105	=	Composé rayé Virginia	Meter	Mk.	3.50
=	105	=	Fond Uni do.	Meter	Mk.	3.20
=	105	=	Crêpe Caro broché Lancaster	M.	Mk.	3.50
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	3.00
=	105	=	Foulé Caro Ferrara	Meter	Mk.	3.50
=	105	=	Fond Uni do.	Meter	Mk.	2.30
=	105	=	Croisé Beige Caro Josna	Meter	Mk.	3.80
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	3.20
=	105	=	Composé Caro Chalons	Meter	Mk.	3.80
=	105	=	Fond Rayé do.	Meter	Mk.	3.50
=	105	=	Cheviot Caro broché Toscana	M.	Mk.	4.00
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	2.80
=	105	=	Crêpe Jacquard Rayé Appolonia	Meter	Mk.	4.50
=	105	=	do. Uni do.	Meter	Mk.	3.00

NEUHEITEN

in einfarbigen Kleiderstoffen.

Einfarbige gemusterte Stoffe (Farbe in Farbe).

Breite	105 Ctm.	Halbwoll.	Façonne Indra	Meter	Mk.	1.50
=	105	=	Crêpe Caro Ursula	Meter	Mk.	1.60
=	105	=	Reinwoll. Crêpe Façonné Felicia	Meter	Mk.	1.90
=	105	=	Crêpe mille Caro Favoritte	M.	Mk.	2.25
=	105	=	Serge rayé Juno	Meter	Mk.	2.80
=	105	=	Serge pointé Mylitta	Meter	Mk.	2.50

Glatte einfarbige Stoffe.

Breite	105 Ctm.	Halbwollen	Panama Kean	Meter	Mk.	1.15
=	105	=	Crêpe Amandus	Meter	Mk.	1.25
=	105	=	Soleil Freya	Meter	Mk.	1.40
=	105	=	Reinwollen Croisé Argos	Meter	Mk.	1.40
=	105	=	Mousseline Cadix	Meter	Mk.	1.75
=	105	=	Soleil Diana	Meter	Mk.	1.75
=	105	=	Croisé Fortuna	Meter	Mk.	1.90
=	105	=	Crêpe Beda	Meter	Mk.	2.00
=	105	=	Soleil Bordeaux	Meter	Mk.	2.10
=	105	=	Crêpe Angola	Meter	Mk.	2.30

Neuheiten in Beige - Kleiderstoffen.

Farbig Carrirte Beige.

Breite	105 Ctm.	Halbwollen	Beige Caro Silvanus	Meter	Mk.	1.40
=	105	=	Reinwollen Beige Caro Andorra	Meter	Mk.	1.90
=	105	=	Beige Caro Aida	Meter	Mk.	2.00
=	105	=	Taft Beige Caro Heros	Meter	Mk.	2.10

Farbig gestreifte Beige.

Breite	105 Ctm.	Reinw.	gestreift Beige drillé Toledo	Meter	Mk.	2.20
=	105	=	gestreift Beige mit Neige Candidus	Meter	Mk.	2.50
=	105	=	gestr. Cöper Beige Atlanta	Meter	Mk.	2.65

Neuheiten
in Fantasie-Kleiderstoffen.
Farbig carrirte Kleiderstoffe.

Breite	105 Ctm.	Halbw.	Caro Carola	Meter	Mk.	1.20
=	105	=	Croisé Caro Tamina	Meter	Mk.	1.20
=	105	=	Croisé Caro Electra	Meter	Mk.	1.20
=	105	=	Tartan Caro Niobe	Meter	Mk.	1.30
=	105	=	Crêpe Caro Elegant	Meter	Mk.	1.30
=	105	=	Schnuren-Caro Florenz	Meter	Mk.	1.40
=	105	=	Croisé Caro Regina	Meter	Mk.	1.40
=	105	=	Croisé Caro Narva	Meter	Mk.	1.50
=	105	=	Croisé Caro Ambrosius	Meter	Mk.	1.60
=	105	=	Reinw. Croisé Caro Mikado	Meter	Mk.	1.90
=	105	=	Fantasie Caro Tripolis	Meter	Mk.	2.20
=	105	=	Taft m. Netz-Caro Britannia	Meter	Mk.	2.30
=	105	=	Plaid Caro Theodora	Meter	Mk.	2.40
=	105	=	Serge Caro Bellona	Meter	Mk.	2.40
=	105	=	Foulé Caro Armida	Meter	Mk.	2.50
=	105	=	Fantasie Caro Kalif	Meter	Mk.	2.80
=	105	=	Bison Crêpe m. Netz-Caro Mikado	Meter	Mk.	2.80
=	105	=	Bison mit Eantasia-Caro Marocca	Meter	Mk.	3.20
=	105	=	Cheviot Caro Nestor	Meter	Mk.	3.50

Farbig gestreifte Kleiderstoffe.

Breite	105 Ctm.	Halbwollen	Crêpe rayé Lavina	Meter	Mk.	1.30
=	105	=	Croisé rayé Brigitta	=	=	1.60
=	105	=	Reinwollen Serge rayé Alhambra	=	=	2.25
=	105	=	Voile rayé Calixtus	=	=	3.00

Glatte melirte Beige.

Breite	105 Ctm.	Halbwollen	Köper Beige Hilarius	Meter	Mk.	1.05
=	105	=	Taft Beige Sixtus	=	=	1.25
=	105	=	Satin Beige Epirus	=	=	1.30
=	105	=	Cöper Beige Beata	=	=	1.50
=	105	=	Reinwollen Beige mit Neige Adele	=	=	1.75
=	105	=	Bison Beige Sybilla	=	=	1.80
=	105	=	Beige end-and-end Tristan	=	=	1.80
=	105	=	Cöper Beige Carmen	=	=	2.10
=	105	=	Beige mit Neige Xeres	=	=	2.20
=	105	=	Cöper Beige Tiber	=	=	2.40
=	105	=	Prima Taft Beige „Ta Vira“	Meter	Mk.	2.80

Als Besatz u. Auspuz-Artikel kommen zur Verwendung
Carrirte Seidenstoffe und Plüsch.

Kleines Damenbrett-Muster, Halbseide	Meter	Mk.	2.25
Feineres Netz-Caro, Rein Seide	=	=	3.80, 4.20
Elegantes Fantasie-Caro, Rein Reide	=	=	5.50
Carrirte Plüsch in allen Farbenstellungen	=	=	3.50, 4, 7
Gestreifte Plüsch in allen Farbenstellungen	=	=	3.50, 4, 5, 6, 7 u. 8
Glatte Plüsch in allen Farben	=	=	3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6.50, 7, 8.

Neuheiten

schwarzer, reinwollener Fantasie-Kleiderstoffe.

Breite	105/110 Ctm.	Schwarz	Crêpe quadrille	Mtr.	Mk.	1.60, 2.80
=	105/110	=	Schwarze Croisé royal	=	=	1.90, 2.20, 2.50
=	105/110	=	Schwarz Nouveaute rayé	=	=	1.90, 2.50, 2.80
=	105	=	Schwarz Satin Josepha	=	=	2.10, 2.80, 3.20
=	105	=	Schwarz Crêpe Fantasie	=	=	2.30, 2.40, 2.50
=	130	=	Schwarz Satin Gera	=	=	2.50, 2.65, 2.80
=	105	=	Schwarz Tricot Diagonal	=	=	2.50, 5.30
=	105	=	Schwarz Batist Juno	=	=	2, 2.25, 2.50
=	105	=	Schwarz Broché Neuheiten	=	=	2.30, 2.50, 3.50
=	105/110	=	Schwarz Crêpe Armure	=	=	2.50, 3.—, 3.50
=	105	=	Schwarz Crêpe Alfonso	=	=	3
=	105	=	Schwarz Drap Carola	=	=	3.20
=	105	=	Schwarz Cachemire long	=	=	3.20, 3.50.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

gegründet im Jahre 1853
 mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
 wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark emittirt sind.
 Reserven ult. 1886 439,529 „ „
 Gesamtgarantie-Kapital 7,968,029 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird namhafter Prämien-Rabatt gewährt. Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung. Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unten bezeichneten Agenten.

C. W. Röber, Zimmermstr. in Roffen.

Max Kaden, Kaufmann in Tharandt.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgebung hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäftslokal seit 1. April **Freiberger Straße No. 4**, im Hause des Herrn Gutsbesitzer Aug. Starke befindet. Mit dem besten Dank für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbinde ich zugleich die Bitte, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokal zu Theil werden zu lassen und versichere ich, daß es auch fernerhin mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch solide Arbeit und gute Bedienung ein geehrtes Publikum zufrieden zu stellen.

Achtungsvollst
Erich Schultz,
 Uhrmacher.

Photographisches Atelier

von
Emil Krausse,
 Wilsdruff,
 im Hause des Herrn Buchdruckereibesitzer Berger,
 empfiehlt **Portraits** in jeder Größe zu den billigsten Preisen.
 Aufnahmen bei jeder Witterung.
 Täglich geöffnet.
 Für **Konfirmanden** 12 Stück Bilder Nm. 3.50.

Gebirg'scher Saathafer,
Goldhafer,
Saat-Gerste,
 do. - **Erbsen,**
 do. - **Wicken,**

Noth- und Gelbklee (seidefrei),
helle böhmische Malzkeime,
 empfehlen billigt in nur guten Qualitäten
Bahnhof Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Tafel-Honig, Pfd. 100 Pf.
Balpar.-Honig, Pfd. 45 Pf.,
 im Ganzen billiger bei **Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 23.**

Neue Rosinen,
 das Pfund 28 und 30 Pf., im Ganzen billiger bei **Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 23.**



Billig verkaufe meinen
8jährigen braunen Wallach,
 welcher gut geritten und gefahren ist.
 Taubenheim b. Meissen. **Hofmann.**

Schneeflocke u. Rosenkartoffeln
 hat abzugeben **Rittergut Weistropp.**



a Stück 50 Pf. in der
 Löwenapotheke
 Wilsdruff.

Ein kleines Logis mit Zubehör
 ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen **Freibergerstraße No. 4.**
 Eine **Oberstube** ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei **Moritz Kandler, Freiburgerstraße No. 141.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in die Weiß- und Butterbäckerei von **Paul Behn,**
 Dresden, Landhausstraße No. 18.

Eine anständige Frau in den 50er Jahren sucht eine Stelle als **Wirthschafterin** möglichst bei einem **Auszügler** auf dem Lande. Zu erfragen in der Exped. dies. Blattes.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 1. April.
 Eine Kanne Butter kostete 2 Mark — Pf. bis 2 Mark 10 Pf.
 Ferkel wurden eingebracht 240 Stück und verkauft à Paar 18 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Das Neueste

Damenhüten

hält in großer Auswahl vorräthig zu bekannt billigen Preisen im
Putzgeschäft Jda Lindner
Strohüte werden schnell und billig umgenäht. D.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß sich von heute an mein **Leinwandgeschäft** nicht mehr Zellaerstraße, sondern **Freibergerstraße No. 106** im Hause des Herrn Fleischermstr. Louis Bretschneider (bisherigen Uhrenlokals) befindet. Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin in meinem neuen Geschäftslokal zu bewahren. Es wird auch fernerhin mein stetes Bestreben sein, die Beehrenden zur vollen Zufriedenheit zu bedienen.
 Wilsdruff, den 2. April 1887.

Karl Reichel,
 Webermeister.

ff Roth- und Grünkleeaat,
 garantiert seidefrei gereinigt,
Gelbklee, Weißklee, schwedischen Klee
echt franz. Luzerne,
 alle Arten Grassämereien und Wiesenmischungen,
 echte Oberndorfer und Eckendorfer Munkeln,
 Saaterbsen, Saatwicken, Saatgerste,
 echt gebirg. Saathafer
 empfiehlt **Gustav Adam**

Ein großer Posten
Soda-Schener-Seifen,
Prager Putz-Steine,
Putz-Pommaden,
Fritz Schulze's Haar-Pommaden,
Haar-Oel, à Flasche 10 Pf.,
Omnibus- und Eiwischwurzel-Seife,
 à Stück 8 Pf.,
Harte Eschweger Seife, à Stück 8 Pf.,
 um damit zu räumen, verkauft zum **Kostenpreis**
 Filiale: Gole b. Markt- u. Rosengasse. **F. A. Herrmann** Freiburgerstraße No. 1.

P. P.
 Von jetzt an befindet sich mein
Möbelstoff-, Wachs- & Leinwandwaaren-Geschäft
 auf der **Zellaerstraße**, im Grundstücke des Herrn Gutsbes. B. gegenüber dem Hotel zum Adler.
 Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mich auch bei ferneren Bedarfe zu berücksichtigen und empfehle mich
 hochachtend
Carl Kirsch

Verschiedene Sorten **Speise- und Samenkartoffeln** sind abzugeben auf Gut **Birkenhof** in Birkhain. **Wetzel.**

Gasthof zu Weistropp

Sonntag, den 10. April, zum 1. Osterfeiertag:
Großes Solisten-Concert

gegeben von der Kaiser-Saal-Kapelle aus Dresden, unter Leitung Herrn J. Posselt, unter gütiger Mitwirkung des beliebten Komitè E. Hellriegel aus Dresden.

Anfang 7 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pf.
 Billets zu 40 Pf. im Vorverkauf sind bei dem Unterzeichneten zu haben.

Montag, den 2. Feiertag:
Starkebesetzte Ballmusik.
 Um gütigen Besuch bittet **E. G. Schramm**

Todes-Anzeige.

Unsere Freunde und Bekannten die betrübende Nachricht, daß

Sonntag früh 7 Uhr unsre theure Gattin und Mutter,
Frau Auguste Döring, geb. Voigt,
 nach schwerem Leiden gestorben ist. Wir bitten in unserem großen Schmerz um stille Theilnahme.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 6. April, früh 10 Uhr.
Die Hinterlassenen

Hierzu eine Beilage

Ein Glas Glühwein.

Erzählung von Ludwig Hobielt.

(Nachdruck verboten.)

Gutsbesitzer Hartmannsdorf war nach der Hauptstadt gekommen, um einen bedeutenden Betrag Aktien in baares Geld umzusetzen, das er am nächsten Tage zur Anzahlung auf sein erkauftes Rittergut bedurfte. Als er eben bei seinem Bankier eintreten wollte, fiel sein Blick zufällig auf einen Mann, der vor dem Fenster des zur ebenen Erde befindlichen Geschäftslokales stand und mit unruhig funkelnden Augen die dort zur Schau ausgestellten Werthpapiere und Goldmünzen betrachtete. So viel Hartmannsdorf flüchtig beobachten konnte, war der Mann nicht mehr jung, sein großer Vollbart war schon angegraut, und seine Kleidung verrieth, daß seine Glücksumstände nicht die besten sein konnten.

„Ein armer Schlucker,“ dachte Hartmannsdorf, „der sich hier an dem Anblick des Geldes ergötzt, oder den es schmerzt, daß ihn eine starke Spiegelscheibe von diesen Schätzen trennt, und der vielleicht darüber brütet, ob er dieselbe nicht einschlagen soll.“

Das Geschäft dauerte weit länger, ehe es abgewickelt war, als der Gutsbesitzer erwartet hatte, denn die Kursberechnung der verschiedenen Aktien konnte nicht so rasch erfolgen und auch die Aufzählung und Nachrechnung des Geldes nahm viel Zeit in Anspruch. Den größten Theil der Summe ließ sich Hartmannsdorf in Banknoten auszahlen und er hat nur um einige Tausend Mark in Gold, über die er zur Fortführung des eigenen Haushaltes verfügen wollte. Als er das Lokal verließ, brannten draußen schon die Gasflammen, und felsam genug, vor dem großen Schaufenster des Bankiers stand noch immer derselbe schlechtgekleidete, graubärtige Mann und starrte ebenso unverwandt wie vor einer Stunde auf die dort so verlockend ausgestellten Münzsorten und Werthpapiere.

War es nur ein Müßiggänger? oder verband der Mensch mit seinem hartnäckigen Verbleiben auf ein und derselben Stelle einen schlechten Zweck?

Hartmannsdorf hatte nicht Zeit, darüber weiter nachzugrübeln. Das Leben der Hauptstadt, das hier in dieser prächtigen, eleganten Straße sich am glänzendsten entfaltet, nahm ihn allein in Anspruch und bald war ihm der wunderliche Gesell aus den Augen und aus dem Gedächtniß entschwunden. Der Gutsbesitzer wollte nach Erledigung seines Geschäftes sofort in sein Hotel zurückkehren, um mit dem nächsten Zuge wieder in seine Heimath zu gelangen; da streifte sein Blick eine Anschlagssäule und die Ankündigung des königlichen Opernhauses fiel ihm in die Augen. Ein berühmter Gast sollte heute Abend in einer seiner glänzendsten Rollen auftreten, und Hartmannsdorf, der ein großer Musikfreund war und sich längst nach einem solchen Genuß gesehnt hatte, konnte dem Verlangen nicht widerstehen, den gefeierten Sänger zu hören; aber mit dieser großen Summe in der Tasche wagte er nicht das Opernhaus zu betreten. Nach kurzem Ueberlegen eilte er in sein nahes Hotel, schloß das eingewechselte Geld in seine mitgebrachte Kaffette und übergab sie der Vorsicht halber dem Hotelwirth selbst zur besonderen Aufbewahrung.

Hartmannsdorf glaubte damit alle Schwierigkeiten und Fährlichkeiten besiegt zu haben; er hatte zwar schon mit dem nächsten Zuge reisen wollen, aber kurz vor Mitternacht ging noch ein Expreszug ab und der trug ihn

beinahe ebenso schnell an sein Ziel. Nachdem der in allen solchen Dingen höchst praktische Gutsbesitzer sein Baarvermögen in Sicherheit gebracht hatte, konnte er sorglos sich seinem Vergnügen überlassen. Ein Billet war bald, wenn auch zu hohem Preise, erworben, und nun saß Hartmannsdorf in einer Loge des prächtigen Opernhauses und lauschte mit gleichem Entzücken den Tönen des berühmten Sängers, wie der ganzen vollendeten Aufführung. Erst nach dem letzten Akte wurde er beim Fallen des Vorhanges wieder an die Wirklichkeit erinnert, und nun galt es, rasch alles zu ordnen, um noch den Expreszug zu erreichen. Als er eben in sein Hotel treten wollte, glaubte er wieder dieselben stehenden Augen zu bemerken, die damals so lange auf die ausgelegten Schätze des Bankiers gestarrt hatten. Nein, er täufelte sich nicht, das war dieselbe lange, magere Gestalt, die hier ebenso unbeweglich verharrte, nur daß der graubärtige Mann jetzt auf das Portal blickte, als wolle er Jeden mustern, der aus dem Hotel aus und ein ging.

Was wollte dieser Müßiggänger? Lungerte er nur hier herum, in der Absicht, einen arglosen Reisenden zu bestehlen? — Hartmannsdorf hatte nicht Zeit, im Hotel nach dem Menschen „da draußen“ sich zu erkundigen und auf sein Treiben aufmerksam zu machen; aber er beschloß, bei der Abfahrt gegen den Strolch ganz besonders auf der Hut zu sein. Die Reise Sachen waren schnell herbei gebracht, und seine Kaffette fest in der Hand haltend, bestieg der Gutsbesitzer die herbeigerufene Droschke. Von dem langbärtigen Strolche war jetzt nichts mehr zu bemerken; er mußte endlich auch hier seinen Beobachtungsposten aufgegeben haben.

Hartmannsdorf hatte alles so rasch betrieben, daß er noch zehn Minuten vor dem Abgange des Expreszuges auf dem Bahnhof ankam. Er löste ein Billet erster Klasse und dem Schaffner ein Fünfmärkstück reichend, sagte er: „Bitte, bringen Sie mir bei der nächsten Station dafür ein Glas Glühwein und behalten Sie den Rest; aber sorgen Sie womöglich dafür, daß Niemand weiter in mein Coupé hinein kommt.“

Der erfreute Schaffner versprach das Glas Glühwein pünktlich zu besorgen und auch den zweiten Wunsch zu erfüllen, soweit es der vorhandene Raum irgend zuließ. Kaum aber hatte der Schaffner sich entfernt und die Coupéthüre geschlossen, da riß sie ein junger Mensch wieder auf und wollte hereindringen.

„Mein Herr, dies Coupé ist besetzt,“ wollte ihn Hartmannsdorf abwehren; aber der Reisende ließ sich nicht sogleich abweisen, sondern entgegenete spitz: „Ich sehe nur einen einzigen Passagier und wenn Sie mir nicht nachweisen können, daß Sie das Coupé ganz allein bezahlt haben, dann werden Sie mir schon gestatten müssen, daß ich hier Platz nehme.“

„Wenden Sie sich doch an den Schaffner, es giebt ja noch in den anderen Wagen Platz genug,“ mit diesen Worten suchte der Gutsbesitzer immer noch sein Coupé zu vertheidigen, doch auch dieser Versuch wurde noch energischer abgeschlagen. „Ich brauche Ihre Rathschläge nicht und wenn Sie sich noch länger erlauben, mir den Eingang zu verwehren, so werde ich ihn mir zu erzwingen wissen und mich schlimmsten Falles an den Betriebsdirektor wenden.“

Die Entgegnung wurde so heftig und drohend hervorgestoßen und der Fremde zeigte in seinem ganzen Wesen so viel Ungechlossenheit, daß Hartmannsdorf seinen weiteren Widerstand aufgab und sich müßig in

einen Winkel des Coupés zurückzog, ohne den Eindringling eines Blickes zu würdigen, obwohl er ihn heimlich zu mustern suchte. Der junge Bursche gefiel ihm gar nicht, er hatte weder in seiner äußeren Erscheinung noch in seinem ganzen Wesen etwas Bornehmes, und der Gutsbesitzer begriff nicht, wie sich dieser freche, rotthaarige Mensch, der eher einem heruntergekommenen Handlungskommiss als einem Gentleman ähnlich sah, sich in ein Coupé erster Klasse verirrt hatte. Gewiß war es die Eitelkeit gewesen, die den unreifen Burschen verlockt, für seine Reise einen solch bevorzugten theuren Platz zu wählen.

Der unverschämte Patron schien mit seinem erkochtenen Siege sehr zufrieden; er blickte bald triumphirend auf Hartmannsdorf, bald wieder zum Fenster hinaus. Die Signalglocke hatte schon zum zweitenmale geläutet, da mußte der junge Mensch plötzlich einen Bekannten entdeckt haben, denn lebhaft mit den Händen Zeichen gebend, schrie er sehr laut hinaus: „Hierher, lieber Baron, hier ist noch Platz!“ — und im nächsten Moment wurde die Thüre wieder aufgerissen und ein dritter Reisender stürzte herein.

Hartmannsdorf wollte seinen Augen nicht trauen — der neue Ankömmling war der graubärtige Mann, den er schon vor dem Fenster des Bankiers und dann vor dem Hotel bemerkt hatte. War das ein bloßer Zufall? Oder verbarg sich dahinter eine schlimme Absicht? War das plötzliche Eindringen der Beiden ein abgekartetes Spiel und war das Ganze auf einen Raubonfall berechnet?

Der Gutsbesitzer mußte jedoch im nächsten Augenblicke über seine aufgeregte Phantasie selbst lächeln. Der alte Herr, den der Rothhaarige mit „Herr Baron“ angeredet, sah jetzt gar nicht so reduziert aus, als es ihm vor dem Fenster des Bankiers in der Dämmerung vorgekommen war. Nach seiner Haltung gehörte er zweifellos den bessern Ständen an, auch die vornehme Zurückhaltung, mit der er den jungen Burschen behandelte, bewies, daß er sich über seinen Mitreisenden überlegen fühlte.

Als sich der Zug in Bewegung setzte, erschien der Schaffner noch einmal am Fenster, um von den beiden hinzugekommenen Passagieren die Billets abzufordern. „Ich konnte es leider nicht hindern,“ flüsterte er Hartmannsdorf zu, und dieser entgegnete: „Dann halten Sie wenigstens mit dem Andern Wort.“ — „Ganz gewiß,“ versicherte der Schaffner und er verschwand wieder vom Fenster.

Bald war die Lokomotive aus dem Schienengewirr des Bahnhofes hinausgekommen und nun dampfte sie mit jener Schnelligkeit vorwärts, wie sie eben nur ein Expreszug entwickeln darf. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

* Eine Bluthat schrecklicher Art wird aus Elterlein gemeldet und hat dort die Einwohnerschaft in einen Zustand furchtbarer Aufregung versetzt. Am Freitag Nachmittag gegen 3 Uhr hat der Handelsmann Joh. Gottlieb Wehlhorn seiner 16½-jährigen Tochter Rosa Marie mit einer Hacke die Schädeldecke zertrümmert und sich sodann selbst einen Schnitt in die Kehle beigebracht, ohne jedoch seine Absicht, sich das Leben zu nehmen, zu erreichen. Der Zustand der Tochter scheint ein hoffnungsloser zu sein.

* Blutiges Spiel. In Alsfingen (Schweiz) spielte die Dorfjugend Theater. In dem zur Aufführung gelangenden Stücke kommt ein Selbstmord vor. Den Revolver, der hierzu benutzt werden sollte, hatte ein unvorsichtiger Mensch geladen, und so wurde das Spiel zur blutigen Wahrheit. Der unfreiwillige Selbstmörder, der sich mit der unglückseligen Waffe eine Kugel durch den Kopf jagte, war ein hübscher achtzehnjähriger Jüngling.

* Als Kaiser Wilhelm einst gefragt wurde, wie es komme, daß gerade die Kornblume sein Liebling sei vor allen Blumen, erzählte er folgendes Ereigniß aus seiner Kindheit: „Als meine Mutter mit mir und meinem heimgegangenen Bruder von Königsberg nach Memel floh in jener schweren Zeit zu Anfang unseres Jahrhunderts, traf uns ein Mißgeschick, daß ein Rad des Wagens in freiem Felde zerbrach. Ein Ort war nicht zu erreichen, wir setzten uns an einen Grabenrand, während der Schaden, so gut es eben gehen wollte, ausgebessert ward. Mein Bruder und ich wurden durch diese Verzögerung müde und hungrig, und besonders ich, der ich ein kleiner schwächlicher, zarter Bursche war, machte meiner theuren Mutter viel Noth mit meinen Klagen. Um unseren Gedanken eine andere Richtung zu geben, stand die Mutter auf, zeigte uns die vielen schönen blauen Blumen in den Felbern, forderte uns auf, davon zu sammeln und ihr dieselben zu bringen. Dann wand sie Kränze davon, und wir schauten mit Freuden ihren geschickten Händen zu. Dabei mochte der Mutter wohl die ganze traurige Lage des Landes, ihre eigene Bedrängniß und die Sorge um der Söhne Zukunft wieder einmal schwer auf's Herz fallen, denn langsam rann aus ihren schönen Augen Thräne um Thräne und fiel auf den Kornblumenfranz. Mir ging diese Bewegung meiner treuen Mutter tief zu Herzen; meinen eigenen kindlichen Kummer vergessend, versuchte ich sie durch Liebkosungen zu trösten, wobei sie den von ihren Thränen glänzenden blauen Kranz mir auf's Haupt setzte. Ich war damals zehn Jahre alt, doch ist mir diese rührende Szene unvergesslich geblieben, und erblicke ich jetzt im hohen Alter die liebliche blaue Blume, so glaube ich, die Thränen der treuesten aller Mütter darin erglänzen zu sehen, und liebe sie deshalb wie keine andere.“

* Der in San Franzisko von China und Japan eingetroffene Dampfer „Belgie“ bringt Nachrichten über einen entsetzlichen Vorfall, der sich in His-ip-ship bei Hankow in China ereignete. Als 300 Landstreicher in dem Orte erschienen, lockten die durch deren Anwesenheit stark belästigten Einwohner die gesammte Schaar in einen Tempel und zündeten ihn während der Nacht an. Nur 40 von den Landstreichern kamen mit dem Leben davon, alle übrigen verbrannten.

* Der Heringfang hat dies Jahr sowohl an der deutschen Küste wie an den schwedisch-norwegischen Küsten ein so ungeheures Ergebnis geliefert, wie noch nie im letzten Jahrzehnt. Nach den Berichten der Fischereibeamten zu Gothenburg sind bis zum 5. Februar 223,316 Kubikfuß oder etwa 327,000 Tonnen im Verkaufswerthe von 637,031 Kronen gefangen worden. Früher mußten häufig große Quantitäten von Heringen, welche nicht verkauft werden konnten, unentgeltlich als Dünger abgegeben werden. Jetzt geht man damit um, Fischfütterkuchen fabrikmäßig herzustellen.

Dresden, 1. April. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 166—170 Mk., Weizen, braun 164—168 Mk., Korn 128—131 Mk., Gerste 130—145 Mk., Hafer 113—118 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 6 Mk. 80 Pf. bis 7 Mk. 75 Pf. Kartoffeln 4 Mk. — Pf. — bis 4 Mk. 40 Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. Heu pro Centner 3 Mk. — Pf. bis 3 Mk. 60 Pf. Stroh pro Schock 31—33 Mk.

Schuhmacher.

Ein tüchtiger Schuhmachergeselle findet dauernde Arbeit und guten Lohn bei
Morig Ebert in Braunsdorf.